Sabine Koser

Dr.med.

Frühhinweise auf Hirnleistungsstörungen bei 60- bis 70-jährigen Patienten einer internistischen Akutklinik

Geboren am 29.04.1966 in Tübingen

Staatsexamen am 25.11.1999 an der Universität Heidelberg

Promotionsfach: Innere Medizin

Doktorvater: Prof. Dr. med. A. Horsch

In dieser Dissertationsarbeit sind wir der Frage nachgegangen, ob sich bei 60- bis 70-jährigen Patienten einer internistischen Akutklinik mit standardisierten psychometrischen Testverfahren Frühhinweise auf Hirnleistungsstörungen feststellen lassen. Voraussetzung für die Teilnahme an der Studie war, das bisher keine Demenz diagnostiziert worden war, und die Patienten vom Verlauf ihrer akuten Erkrankung her in der Lage waren, an einem kurzen Interview und mehreren kleinen psychometrischen Tests teilzunehmen.

Es wurde von uns ein Fragebogen konzipiert, in welchem die Patienten nach ihrem sozialen Hintergrund, nach Vorerkrankungen, Medikamenteneinnahme und nach Gedächtnisstörungen sowie Gedächtnistraining befragt wurden. Außerdem wurden sie auf das Vorliegen einer Depression hin untersucht.

Für die anschließende Testphase wurden psychometrische Testverfahren ausgewählt, die einfach und schnell zu vermitteln und durchzuführen waren, dabei aber auch eine hohe Aussagekraft bezüglich der Aufdeckung kognitiver Defizite aufwiesen.

Von den infrage kommenden Patienten wurden 52 (24 Frauen, 28 Männer) in einem Zeitraum von 6 Monaten untersucht, etwa 10% der ursprünglich Angesprochenen lehnten eine Mitarbeit an der Studie ab.

Beim Vergleich der Testergebnisse mit der Auswertung des Erhebungsbogens zeigte sich, dass das Geschlecht, die schulische und berufliche Ausbildung sowie sportliche Aktivitäten keinen Einfluss auf die kognitive Leistungsfähigkeit hatten.

Dagegen waren das Alleinleben und auch der Nikotinabusus zumindest schwach signifikant mit einem schlechteren Abschneiden bei den psychometrischen Tests verbunden.

Ein regelmäßiges Gedächtnistraining führte zu etwas besseren Testergebnissen, dieses Ergebnis war aber wegen der relativ geringen Anzahl untersuchter Patienten bei dieser Studie statistisch nicht signifikant.

Patienten, die über Gedächtnisstörungen klagten zeigten in allen Fällen gleich gute oder schlechte Testergebnisse wie Patienten, die diesbezüglich keine Beschwerden hatten. Sie hatten aber statistisch signifikant schlechtere Werte in der Geriatrischen Depressionsskala.

Sehr deutlich signifikant war der Zusammenhang zwischen einer hohen Zahl täglich eingenommener Medikamente und wesentlich schlechterer Testleistung, wogegen die Anzahl der Vorerkrankungen zwar auch einen signifikanten Einfluss auf das Abschneiden bei den Tests hatte, dieser aber nicht so massiv war.

Bei der anschließenden Ergebnisauswertung zeigte sich, dass etwa 10% der untersuchten Patienten deutliche Hinweise auf beginnende Hirnleistungsstörungen aufwiesen.